



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zweyte Antwort des P. M. Molkenbuhr auf die vorgebliche Mönchs-Tyranney in Paderborn

Molkenbuhr, Marcellinus

Paderborn, 1801

IV-VI. Schreyen einstimmig wider meine gedruckten Bücher, diese werden
also vorgelegt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69403)

ihre scandalösen Werke mit dem Namen Pasquillie A, B, und die noch folgen sollenden mit C, D u. s. w. belegen, und sie nach der Ordnung vorkommen lassen.

IV. Pasquillant A und B haben es gemein, daß sie so wie Becker und dessen Advokat auf meine lateinischen Dissertationen schmähen, oder mich einen Obscuranten nennen. Es ist lächerlich (f), alle 4 schreyen wider meine Dissertationen, und noch keiner (g) hat sich unterstanden, auch nur einen einzigen Satz in selbigen als unrichtig anzuzeigen. Sie plaudern dem Publicum nur vor, meine Bücher hätten keinen Abgang, und würden vom H. Junfermann, welcher sie gedruckt und verlegt hat, als Makulatur verkauft.

Wenns auch wahr wäre, daß meine lateinische Dissertationen bey jetzigen betrübten Zeiten gar keinen Abgang hätten, könnte man daraus auf den Werth derselben schließen? Liest man bey jetzigen verderbten Zeiten nicht lieber Romanen, Komödien, als gelehrte lateinische Werke? Meine Dissertationen sind nicht für Leseg.

f) Doch es ist auch zu bedauern; denn diese Kinder der Finsternissen suchen nur die Wahrheit (die wahre Aufklärung) zu verhindern. Man sagt von den Illuminaten, es sey Pflicht bey ihnen, gute Bücher zu verschreyen.

g) Es ist auch unter allen vieren kein einziger, der meine Dissertationen gründlich beurtheilen könne.

segesellschaften, sondern für Bibliotheken, für tiefdenkende Gelehrte in der Theologie und Kirchengeschichte. Zudem ist auch unwahr, was bemeldete Pasquillanten meinen Dissertationen nachlügen. H. Junfermann hat von meinen 4 ersten von ihm gedruckten Dissertationen kein einziges Exemplar mehr vorrätzig. Die 17 letzten sind hier zu Münster in Westphalen gedruckt, und noch keine ist als Makulatur verkauft worden.

H. Becker und übrige Pasquillanten! Sie nöthigen mich, daß ich hier dem deutschen Publikum etwas wenigens von meinen Dissertationen vorlegen muß, es sind 21 an der Zahl, die mehrsten handeln von solchen Gegenständen, welche außer dem Fache gemeiner Gelehrsamkeit sind.

V. Die 1ste ist von Cephas. Nämlich der h. Paulus sagt in seinem Briefe zu den Galatern 2. Kap, daß Cephas nach Antiochien gekommen sey, sich allort sträflich in Glaubenssachen aufgeföhret habe, und von ihm (Paulus) öffentlich sey bestrafet worden. Viele gelehrte, alle, (so viel ich weiß) Protestanten behaupten, jener Cephas sey der h. Apostel Petrus (h) gewesen. Ja sie haben sogar

h) Es ist eine wichtige Streitfrage. Wenn der h. Petrus, der Apostelfürst, nachdem er als Oberhaupt der Kirche, diese zu regieren übernommen, und den h. Geist empfangen

sogar in ihrer Bibel, wo wir Katholiken mit der vulgata lesen: C e p h a s, das Wort P e t r u s angenommen. Ich habe bewiesen, daß dieses ein Fehler in der protestantischen Bibel sey, und daß gemeldeter C e p h a s nicht der h. P e t r u s, sondern ein Anderer gewesen sey. Diese Dissertation kostet nur 3 Groschen; sollte sie das nicht werth seyn?

Die 2te vom Alterthume der Fasten und Abstinenzien wider H. J u n g und einige Maynzer Gelehrten, wurde im Jahr: 1785 auf Befehl des damaligen Fürstbischöfes zu Paderborn gedruckt, im Jahre 1786 ins Deutsche übersetzt, und im Jahre 1792, da keine Exemplarien mehr vorrâthig waren, zu Münster von neuem aufgelegt (i) mit einem Anhang wider einen Edlibatsfeind. H. J u n g hat nach zweymal wiederholter Gegentwehr seine Meynung zurückgenommen, und alle meine Widersager haben geschwiegen.

In der 3ten und 4ten beweise ich mit ganz neuen Gründen, daß der h. P e t r u s ums Jahr 42 zu Rom angekommen, über 25 Jahre dort (und niemals zu Antiochien) Bischof gewesen,

hatte, in Glaubenssachen soll gefehlet haben; so sind auch die übrigen Apostel, die Nachfolger des h. P e t r u s nicht unfehlbar, u s. w. So haben viele raisoniret.

i) Sie ist also binnen 8 Jahren dreyimal aufgelegt worden; das ist ja doch genug.

sen, und im Jahre 68 gekreuziget worden sey. Von der Ankunft des h. Petrus zu Rom und den ersten Päbsten hat der so berühmte Protestant Baraterius ein großes Buch geschrieben, die Sachen sehr verdrehet, und auch einige unvorsichtige Katholiken auf seine Meinung gezogen. Dieser wie auch der gelehrte Engländer H. Cave nebst vielen andern sind hinlänglich von mir widerleget worden (k).

In der 5ten und 6ten behaupte ich, daß der herbe Brief, in welchem der h. Firmilian und andere griechische Bischöfe im 3ten Jahrhundert sich dem h. Pabste Stephan widersetzen, und allen Nichtkatholischen die Gewalt gültig taufen zu können, sollen abgesprochen haben, unterschoben sey. Es muß ja den Ketzern selbst angenehm seyn, wenn ich das, was wider ihre Taufe aus dem Alterthume könnte eingewendet werden, aus der Kirchengeschichte verbanne. Und da ich beweise, daß jene alten Bischöfe nicht, wie man bis hierhin allgemein dafür gehalten hat, geirret haben; so möchte man mich eher einen Aufklärer als Obscuranten nennen.

k) In diesen habe ich auch angemerkt, daß der h. Paulus seine Briefe an die Corinthen, Galater, Philipper, Kolosser, an Timotheus nicht zu Rom, nicht vor seiner ersten Ankunft auf Rom, sondern in Orient geschrieben habe, nachdem er das erste Mal von Rom aus der Gefangenschaft entlassen war. Meine neuen Gründe mögen geprüft werden.

In der 7ten, 8ten, 9ten, 10ten und 11ten
 (1) beweise ich 1stens, daß viele Briefe des h.
 Basiliius des Großen unächt seyen, & B.
 jene, aus welchen bis hierhin die Einheit der
 göttlichen Natur (m) und die katholische Lehre
 von Unzertrennlichkeit der Ehe sind bestritten
 worden; 2tens, daß der Anzyranische Kirchen-
 rath, welcher der älteste ist, aus welchem die
 Heterereyen und nächtlichen Heterentänze können
 bewiesen werden, ein griechisches Aſterkonci-
 lium sey, so wie jenes von Laodiceen, aus wel-
 chem die Herren Protestanten wider uns Ka-
 tholiken die Zahl der biblischen Bücher haben
 vermindern wollen; 3tens, daß sehr viele alte
 strenge Bußgesetze (Canones pœnitentiales)
 welche den alten heiligen Vätern zugeeignet sind,
 unterschoben seyen.

In der 12ten beweise ich, daß die Geschich-
 te, als wenn am Ende des 2ten Jahrhunderts
 der

1) In diesen habe ich auch das Apostolische
 Alterthum des Celibats der Priester bewiesen,
 und pag. 114 den berühmten S. Böhmer
 kurz widerleget, welcher tom. 2. Juris eccles.
 protestant. L. 3. tit. 3. behauptet hatte: Pabst
 Gregor der siebente oder Sildebrand sey
 der erste gewesen, welcher den Priestern den
 Gebrauch der Ehe verbothen habe.

m) Die neuern Tritheiten, als Stürmer,
 Gebmbs in seinen 1790 zu Mainz gedruck-
 ten Werken, sind durch jene Briefe verführet
 worden.

der h. Griechische Bischof Polycrates, und die übrigen aus Klein-Asien sich geweigert, Ostern auf einen Sonntag zu feyern, und sich dem Befehle des h. Pabstes Viktors widersezet hätten; daß sie vom h. Irenäus aus Frankreich sey vertheidiget worden, grundfalsch sey. Diese und beyde folgenden Dissertationen werden freylich jenen nicht gefallen, welche an Streitigkeiten in der Kirche wider den Pabst ihr Vergnügen haben.

In der 13ten und 14ten beweise ich (n), daß die Geschichte, als wenn im dritten Jahrhunderte der h. Cyprian und alle übrigen Bischöfe in Afrika, so wie der h. Firmilian in Asien alles, was von den Ketzern war gekauft worden, wiedergetaufet haben, und daß bemeldete Bischöfe dem h. Pabste Stephan nicht haben gehorsamen wollen, von den Donatisten

n) Viele gelehrte Männer in Deutschland haben schon, auch in gedruckten Schriften, mir ihren Beyfall gegeben, aber noch keiner hats gewagt, mich zu widerlegen. In einer gelehrten Zeitung zu Rom im Jahre 1794 wollte man mir zwar noch nicht beystimmen, allein man bekannte auch, daß man die Auflösung meiner Gründe noch nicht gefunden habe. Meine westphälischen Dissertationen hatten die Ehre, in die päpstliche Bibliothek gebracht zu werden. Sie sind auch schon von spanischen Gelehrten geschäzet worden, und sie werden vielleicht noch gesucht werden, wenn sie nicht mehr werden zu bekommen seyn.

tisten, am Ende des 4ten Jahrhunderts sey er dichtet worden.

In der 15ten handele ich von den ersten Bischöfen in den 4 ältesten Patriarchalkirchen, nämlich zu Rom, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem; zeige bey dieser Gelegenheit, daß nirgend als nur zu Rom ein Apostel als Bischof geseßen sey, rette auch die Ehre des ersten christlichen Kaisers Konstantins des Großen, welcher von einigen alten und neuen Heiden als von Voltaire u. s. w. vielfach ist gelästert worden, z. B. daß er seinen Sohn Krispus und seine Gemahlinn Fausta solle getödtet haben.

In der 16ten beweise ich, daß die wider den gelehrten Origenes ausgestreute Geschichte: 1stens, daß er sich entmannet; 2tens, daß er den Götzen geopfert; und 3tens, daß er Ketzerereyen gelehret, und die Ewigkeit der höllischen Strafen (o) geläugnet habe, lauter falsche Verläumdungen seyen.

In der 17ten, daß die hh. Väter Justin, Papias, Irenäus u. s. w. nicht in die Zerlehre von einem tausendjährigen Reiche gefallen seyen, und bestätige von neuem, daß der
von

o) O! wie viel mehr Böses würde begangen, und Gutes unterlassen werden, wenns keine ewige Bestrafung und Belohnung gäbe! die Boshaften selbst würden nur noch boshafter seyn.

von Paulus bestrafte Cephas nicht der h. Petrus sey.

In der 18ten, daß die Stellen des h. Klements und Hieronymus, aus welchen die Presbyterianer bis hierhin die Gleichheit der Priester mit den Bischöfen haben behaupten wollen, unterschoben, und dem h. Hieronymus mehrere Werke, die ich erzähle, angeeignet seyn; die Geschichte von dem Vogel Phönix wird als ein Märchen verworfen.

In der 19ten, daß die zänkischen Briefe, welche zwischen den h. Hieronymus und Rufinus wider den Origenes, und zwischen den hh. Hieronymus und Augustin wegen Cephas sollen gewechselt seyn, erdichtet seyn; das Buch des h. Augustins de Gestis Pelagii wird als unterschoben gehalten.

In der 20ten, daß der Pabst Honorius I weder eine Ketzerey jemals gelehret, noch in dem Kirchenrathe zu Konstantinopel im Jahre 681 verdammet sey.

In der 21ten (p), daß unser Heiland im
2ten

p) Die 22te ist wirklich unter der Presse, wird beweisen, daß die Briefe des h. Pabstes Gregors des großen, in welchen der h. Patriarch zu Konstantinopel Johannes Iejunator als hoffärtig und den Pabsten ungehorsam, der Kaiser Mauriz als ein Tyrann, der Kais

B

2ten Jahre vor der gemeinen Zeitrechnung gebohren, im 29ten nach der gemeinen Zeitrechnung getaufet, und im 31ten für uns sey gekreuziget worden. Ich habe alle bekannte Gegengründe getreulich angeführet und alle hinlänglich aufgelöset. (q)

VI. Nebst diesen meinen Werken habe ich ein deutsches Buch wider den Apostaten Thomas Paine herausgegeben. Dieser Revolutionär in Frankreich hatte in seiner englischen Muttersprache ein Buch: Zeitalter der Vernunft geschrieben, in welchem er die christliche und altjüdische Religion, die Aechtheit der Bibel aufs bitterste angefeindet hatte, und mit solchen Scheingründen, daß sein Buch zum Schaden deutscher Seelen auch ins Deutsche war übersetzt, und ohne Zweifel von Beck er und seinen Advokaten war gelesen worden. (r)

Mun

fermbrder Phokas als ein guter Fürst geschildert werden, unterschoben s:yn. Es werden darinn noch viele andere Unwahrheiten berichtigt, wodurch die Kirchengeschichte in der Folge viel heller werden wird.

q Alle diese 22 Dissertationen sind zu Münster, auch einzeln, zu haben; zusammen kosten sie 5 Rthl., und betragen 235 Bogen.

r Das von mir in lateinischer Sprache herausgegebene Leben des berühmten Fürst-Bischofen Bernard von Galen ist nur ein 6 Bogen starker Auszug aus den 10 Büchern des S. von Alpen.

Nun frage ich Sie noch einmal, H. Becker und Pasquillanten! mit welchen Gründen, gegen welche von diesen Werken haben Sie mich in die Reihe der Obscuranten gesetzt? Ich verlange Antwort. Sie, H. Becker! mit ihren Advokaten sind der angreifende Theil. — Unter dessen will ich den Pasquillanten A und B weiters antworten.

VII. In der Pasquille A kommt nichts vor, was einem gelehrten oder ehrsamem Publikum behagen, oder den H. Becker rechtfertigen könnte; hauptsächlich wird meine Person auf eine so niederträchtige Art, und unter so vielen unverschämten Lügen verhöhnet, daß keiner, wenn er auch der ärgste Beckerianer wäre, sie glauben würde. Ich halte es also für unanständig, auf dergleichen Sottisen zu antworten. Nur Folgendes muß ich bemerken.

Pasquillant A giebt S. 11 zu verstehen, daß er der Verfasser der Schmähchrift: Mönchs-Tyranney sey. In dieser sind viele gräuliche und offenbare Lügen und Verläumdungen wider viele ansehnliche Männer, besonders wider meine Mitbrüder die Franziskaner zu Paderborn, von welchen er doch nie, so viel ich weiß, war beleidiget worden. Ich habe ihn in meiner ersten Antwort vieler gottlosen Lügen überwiesen. Er ist in seiner Besantwortung sehr matt, hat in seiner Pasquille A auf das Meiste still geschwiegen, und also